Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 36 — **für Anhalt und Thüringen** — **Jahrgang 209**

Bezugspreise für Halle und Vororte 3 M. Durch die Post bezogen 3,25 M. für das Vierteljahr, monatlich 1,00 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbell.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen Jllustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter Kinderbeilage (für die junge Welt)

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren (für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum rk. Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Märzold, Halle (Saale)

Sonnabend, 22. Januar 1916

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Kampfpause in Bessarabien

Ministerrat in Rom

Bern, 21. Jan. Einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Rom zufolge ist gestern abend Salandra zurückgekehrt und hat für heute nachmittag einen Ministerrat einberufen. Außer Martini sind alle Minister in Rom anwesend.

Daß die italienischen Truppen aus Albanien zurückgezogen werden, darüber besteht nach verschiedenen Meldungen kein Zweifel mehr.

Rücktritt des Kabinetts Salandra-Sonnino?

Zürich, 21. Jan. Von maßgebenden italienischen Deputierten wird dem Gewährsmann der „Neuen Zürcher Nachrichten" versichert, daß das Kabinett Salandra-Sonnino seinen Abschied zu nehmen beabsichtigt. Damit hänge die sonst unerklärliche Rückkehr des Königs von der Front nach der Hauptstadt zusammen. Als künftiger Ministerpräsident wurde in politischen Kreisen Lazzatti genannt. Als Gründe der Demission werden bezeichnet: Meinungsverschiedenheit im Kabinett, das Fehlschlagen der Kriegsanleihe, der Zwist mit England, die Unzufriedenheit des Volkes, die sich gegenwärtig bis in hohe politische Kreise fühlbar macht. Weitere Gründe seien die Besetzung des Lovcen, die Kapitulation Montenegros und die Gefahr einer österreichischen Offensive an der italienischen Front.

„Unglückliche Episoden"

Florenz, 21. Jan. (Agenzia Stefani.) In Gegenwart des Ministerpräsidenten hielt gestern der Kolonialminister Martini hier eine Rede, in der er in der Hauptsache sagte:

Die Regierung macht kein Hehl aus ihren Verpflichtungen und Absichten und bewahrt den unerschütterlichen Glauben an den Sieg. (!) Dieser Glaube beruht auf dem Wert der Armee und Marine und auf der Mitarbeit des Volkes. Dieser Glaube wird nicht vermindert durch unglückliche Episoden, die auf so verschiedenen Fronten unvermeidlich sind. Die begangenen Fehler der Alliierten lehren, in ihrer Tätigkeit mehr Einheit und Eintracht zu zeigen und häufiger mit einander in Verbindung zu treten. Italien kann nicht alles allein tun, und es darf seine Kräfte nicht zu sehr zersplittern. Indem es seine Grenzen und seine politische und ökonomische Zukunft schützt, gewährt es der gemeinsamen Sache die beste Unterstützung. Am Schluß seiner Rede wies der Minister auf die Pflicht hin, die nationale Anleihe zu zeichnen. — Ministerpräsident Salandra sagte beim Empfang von Delegationen aus Toskana, die Regierung sei sicher, richtig gehandelt zu haben. Diese Ueberzeugung werde sie künftig aufrecht erhalten. Der Ministerpräsident ermahnte die oberen Klassen, in allen Teilen der Bevölkerung patriotische Propaganda zu machen.

Vor der Entscheidung in Griechenland

Athen, 21. Jan. (Meldung der Agenze Havas.) Der französische und der englische Gesandte haben gestern mit dem Ministerpräsidenten Skuludis eine lange Unterredung gehabt, der die Abendblätter große Wichtigkeit zuschreiben.

Römische Kreise schließen aus den jüngsten Maßnahmen der Franzosen und Engländer, daß der Vierverband nunmehr entscheidend gegen Griechenland auftreten werde. — Der Wiener „Zeit" wird aus Genf gedrahtet: Der Vierverband erklärt das Mittelländische Meer östlich von Malta als Kriegszone.

Der Grund für das beabsichtigte Aufgeben der Saloniki-Expedition durch England

Amsterdam, 22. Dez. England drängt, wie aus London verlautet, andauernd auf die Aufgabe der Saloniki-Expedition, doch wollen die Franzosen nichts davon wissen. Die „Times" gibt jetzt den Grund an, weshalb England sich gern aus Saloniki zurückziehen möchte. Das Blatt sagt, die Alliierten müßten alle Kräfte im Westen einsetzen, um dort eine Entscheidungsschlacht und den Sieg herbeizuführen. Die Deutschen müßten an der Westfront um jeden Preis geschlagen werden.

Die serbischen Heerestrümmer sollen nach Frankreich gebracht werden

Amsterdam, 22. Jan. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Wie ich erfahre, beabsichtigt die französische Heeresleitung, die serbischen Heerestrümmer aufzufischen, damit sie dann an der französischen Westfront in die französischen Truppenverbände eingereiht werden. Die Verhältnisse in Albanien verlangen, so wird geltend gemacht, daß die serbischen Truppen dort wenigstens entfernt werden, soweit dies noch nicht geschehen ist. Die älteren serbischen Soldaten sollen zu Etappendiensten in Frankreich verwendet werden, wodurch viele Truppen für andere Dienstleistungen frei würden. Die serbische Regierung hat der französischen Anregung zugestimmt. Frankreich verpflichtet sich dagegen, die Familien serbischer Soldaten in Frankreich zu unterstützen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 21. Januar. Amtlich wird verlautbart, 21. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. d. M. in den Kämpfen bei Toporoutz und Bojan erlitten hat, zwang ihm gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte hier, wie an allen anderen Stellen der Nordostfront, von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen, verhältnismäßig Ruhe. Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzerany und warf Bomben ab. Diese verrichteten keinerlei Schaden.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern nachmittag stand unsere Stellung auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden lang unter Trommelfeuer. Auch Son Pauses (nördlich Peutelstein) wurde sehr heftig beschossen. An der übrigen Front ging die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Montenegro

Der Kern der Sensationsmeldung der „Agenzia Stefani" über die angebliche Wiederaufnahme der Kämpfe in Montenegro wird durch folgende Meldung aus dem k. k. Kriegspressequartier unter dem 21. Januar herausgeschält:

In der Durchführung der Waffenstreckung zeigt die montenegrinische Regierung auf Schwierigkeiten. Das ist zunächst mit den großen Entfernungen und schlechten Verbindungen zu erklären. Die montenegrinischen Truppen stehen überall von den Wegen ziemlich weit entfernt in den Bergen. Von einer telephonischen Vermittlung kann nicht die Rede sein. Diese Schwierigkeiten wurden beim montenegrinischen Heere mit vereinbarten Zeichen überwunden, wie durch Gewehrschüsse von jeder Bergspitze. Bei solchen Verhältnissen setzt es nicht in Erstaunen, daß einzelne Teile der montenegrinischen Armee und Bevölkerung die Notwendigkeit der Waffenstreckung noch nicht klar erfaßten. Es sind das Leute, die im Bannkreise der panslawistischen Idee erzogen wurden. Das Groß der Armee und der Bevölkerung sind aber treue Anhänger des Königs.

Zu der italienischen Lesart der neuesten Vorgänge in Montenegro heißt es im „L.-A.", sie schienen die Annahme zu bestätigen, zu der man einstweilen genötigt sei, daß ein Widerstand von Teilen des Heeres ausgehe, die von der Waffenstreckung nichts wissen wollen. Letztere werde natürlich so oder so durchgeführt werden. Auch italienische Blätter fassen jetzt die Sache in dieser selbstverständlichen und keineswegs überraschenden oder beunruhigenden Lesart auf. Englische Blätter melden: Nikitas Sonderfriede erregte große Unzufriedenheit in seinem Heer. General Martinowitsch übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiterkämpfen wollen und, falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Reihen den Kampf wiederaufzunehmen wünschen.

Jedenfalls ist von einem erneuten Widerstandswillen König Nikitas und seiner Regierung oder des Hauptteils seines Heeres keine Rede, was die „Agenzia Stefani" behaupten wollte.

Nikitas Familie geht nach Lyon

Rom, 21. Jan. („Agenzia Stefani".) Die Königin von Montenegro und die Prinzessinnen Xenia und Wera sind gestern abend in Rom aus Brindisi eingetroffen. Sie sind nach Lyon weitergereist, wohin sich auch die in Montenegro beglaubigten Diplomaten begeben haben.

Die „Agenzia Stefani" meldet, daß der König und die Königin von Italien die Königin von Montenegro und die beiden montenegrinischen Prinzessinnen bei ihrer Ankunft in Rom auf dem Bahnhof empfangen haben und auch zur Verabschiedung erschienen waren. Königin Helena gab den montenegrinischen Damen auf ihrer Fahrt nach Lyon eine Strecke weit das Geleit.

Englands Hungerkrieg gegen Deutschland

Völlige Vergewaltigung des neutralen Handels — Die Engländer wälzen die Verantwortung auf ihre Verbündeten ab — England läßt alle amerikanischen Proteste unberücksichtigt — Scharfe Notenwechsel in Aussicht

New-York, 21. Januar. (Funkspruch des Vertreters des W. T. B.) Die „New-York World" meldet aus Washington:

Auf Grund der Berichte, die Oberst House dem Präsidenten übermittelte, gelangte die Regierung zu der Ueberzeugung, daß in wenigen Tagen von London eine Proklamation ergeht, welche die britischen Kabinettserlasse aufhebt, die Blockade Deutschlands durch die Flotten der Alliierten erklärt und kundgibt, daß man Mittel finden werde, der Versorgung mit Vorräten ein Ende zu bereiten, deren Beförderung nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn die neutralen Länder heimlich zulassen. England ist entschlossen, wenn man sich die Ansichten amtlicher Kreise über diesen Punkt aneignen will, die Verantwortung teilweise auf die Alliierten abzuwälzen, so daß Frankreich, Italien, Rußland und Belgien einen Teil des Tadels tragen werden, den man im Kongreß erwartet, falls die neue Blockade die Billigung der Amerikaner nicht findet, die so ernstlich das Geschäft der amerikanischen Verfrachter behindert. Wie es heißt, ist man sich in England klar darüber, daß man in Amerika hauptsächlich mit Frankreich und Belgien Mitgefühl hat, und daß dieses Mitgefühl ausgenützt werden kann, um die feindliche Stimmung auszugleichen, die gegen die britische Regierung erwartet wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde sehr überrascht sein, wenn nicht alle Ententemächte gleichlautende Erklärungen abgeben sollten, daß die Blockade verhängt und durch gewaltsame Mittel aufrecht erhalten werden soll. Nach hier eingegangenen Berichten sammelte der britische Minister des Aeußern Material, um zu zeigen, daß Deutsche Lieferungsverträge auf amerikanische Produkte abschlossen, bevor diese die Warenspeicher Newyorks verließen. Abgesehen von der Erklärung, wodurch die tatsächliche Blockade Deutschlands bekanntgegeben wird, wird England, wie man erwartet, die Forderung stellen, daß scharfe Sperre auf alle Sendungen gelegt wird, die für einen Feind bestimmt sind, oder aber daß andernfalls auch die Neutralen sich der Blockade unterwerfen, die nur gelegentlich unterbrochen wird, wenn die britischen Behörden meinen, daß die Neutralen Nahrungsmittel für ihren eigenen Verbrauch benötigen.

„New York American" meldet aus Washington:

Von hohen amtlichen Stellen wurde erklärt, daß England die amerikanischen Proteste wegen der Behandlung des amerikanischen Handels damit beantwortete, daß es beabsichtige, der Blockade einen größeren Umfang zu geben. Nach Mitteilungen, die das Staatsdepartement aus privaten Quellen des Auslandes erhielt, wird England alle Proteste der Regierung der Vereinigten Staaten unberücksichtigt lassen. Dem Einvernehmen nach wird England einen solchen Protest nicht einmal beantworten, bis die britischen Maßnahmen, wodurch der Handel jeder Art mit Deutschland abgeschnitten werden soll, beendet sind. Sobald dies geschehen ist, wird England alle Beschwerden ablehnen, und amtliche Kreise stellen in Aussicht, daß dies einen scharfen Notenwechsel hervorrufen wird. Wie es heißt, nimmt England den Standpunkt ein, daß es selbst über die letzte Bestimmung aller Fracht entscheiden muß, und daher glaubt es, das Recht zu haben, nach neutralen Häfen bestimmte Schiffe aufzubringen und ihre Ladungen zu beschlagnahmen, weil es der Ansicht ist, daß diese letzten Endes für den Feind bestimmt sind. Beamte des Staatsdepartements deuten an, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ansicht vertreten wird, daß England durch solche Haltung den Grundsatz der Freiheit der Meere ablehnt. In den an Deutschland gerichteten Noten tritt die Regierung der Vereinigten Staaten für die Freiheit der Meere uneingeschränkt ein. Die Vereinigten Staaten müssen daher, wie bemerkt wurde, Englands Standpunkt nachdrücklich und endgültig entgegentreten. Aus einer der britischen Botschaft nahestehenden Quelle erfuhr „New York American", daß England und die Alliierten sich nur durch die Erfordernisse der Lage bestimmen lassen werden, nicht aber durch die Stimmung des amerikanischen Publikums oder amtlicher Kreise Washingtons.

Aus Washington meldet die „Associated Preß":

Bei Besprechung der Aussicht auf Erklärung der formellen Blockade Deutschlands durch die Alliierten, wurde in amtlichen Kreisen vielfach die Vermutung ausgedrückt, daß diese Maßnahme größtenteils deshalb in Aussicht genommen sei, um der Weigerung Schwedens, die Wiederausfuhr importierter Ware nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu sperren, zu begegnen und den Absichten amerikanischer Baumwollproduzenten zuvorzukommen, die eine Million Baumwollballen in amerikanischen Schiffen nach neutralen Häfen Nordeuropas zur Weiterversendung nach Deutschland senden wollen. Sowohl die Vereinigten Staaten als Betracht kommen, wenn man die Erfüllung des als gänzlich ungesetzlich bezeichneten gegenwärtigen Systems durch die gesetzmäßige Blockade willkommen heißen, da diese die Streitfrage betreffs der Behandlung des als rechtmäßig anzuerkennenden neutralen Handels vereinfachen würde. Doch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601222-12/fragment/page=0001

mußte die Blockade wirksam sein und jeder Versuch, das Recht der Kriegführenden durch Erzwingung der Blockade vor der endgültigen Bestimmung zu überschreiten, würde auf das Heftigste bekämpft werden.

*

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, was das wahre Kriegsziel Englands ist, so kann man ihn in dem gestern von uns wiedergebenen Urteil eines der höchsten englischen Gerichtshöfe finden, das einen Privatvertrag zwischen einer englischen und einer deutschen Firma, der für letztere sehr günstig war, für hinfällig infolge des Krieges erklärt hat, weil sonst „die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist, abgeschwächt würden."

Aus diesem wahren Kriegsziel ist die eigentliche Art und Absicht der englischen Kriegführung zu erklären: die Niederwerfung des deutschen „Militarismus" sollten die Bundesgenossen übernehmen, während England mit seiner übermächtigen Flotte und seinem kommerziellen und finanziellen Einfluß auf die neutralen Staaten die Abschließung Deutschlands und dessen Aushungerung bewirken sollte. Da nach englischer Auffassung und Praxis internationale Verpflichtungen und Verträge von England nur gerade so beachtet zu werden brauchen, wie es seinen Interessen entspricht, haben sich die kleineren Staaten der Willkür Englands beugen müssen. Aber nicht genug damit. Mit brutalster Gemeinheit und Rücksichtslosigkeit verfolgt England seinen teuflischen Aushungerungsplan gegen Deutschland weiter, ja, es beabsichtigt jetzt sogar seine Blockademaßregeln gegen uns zu verschärfen. Es soll dies vor allem dadurch erreicht werden, daß die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach Europa völlig verhindert wird. Bisher konnte England nicht geltend machen, daß seine Blockade effektiv sei, d. h. die Küsten und Häfen Deutschlands von jeder Verbindung mit der Außenwelt abschließe. Infolgedessen fand der neutrale Handel, insbesondere der der Vereinigten Staaten immer noch Wege zur Betätigung. Um dies zu verhindern, will England die Ostsee und die holländischen Nordseehäfen effektiv blockieren. Es mag dahin gestellt bleiben, ob England dazu imstande ist, aber es verdient vermerkt zu werden, daß die New-Yorker „World" schreibt, „eine wirkliche Blockade würde den meisten Protesten, welche die amerikanische Regierung gegen die Behinderung des amerikanischen Handels erhoben, entgegenkommen". Damit sollte dann die durch das Völkerrecht bedingte legitime Grundlage für die englische Kriegführung gefunden sein, um eine Streitfrage zwischen England und Amerika, die das letztere wahrscheinlich lieber heute als morgen beseitigt sieht, wäre damit erledigt.

Aber wie dem auch sei und welche Rolle die amerikanische Regierung dabei auch spielen mag, für uns ist das Entscheidende, daß England alles aufbietet, um den Aushungerungskrieg gegen Deutschland nicht nur fortzusetzen, sondern noch zu verschärfen! Daß das die Absicht ist, beweist auch der Ankauf von 80 000 Waggons Getreide von Rumänien. Diese Maßnahme bedeutet, daß England, wo es mit der Macht seiner Flotte und seinen Blockademaßnahmen nicht hinlangen kann, die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland dadurch verhindert, daß es selbst die Ware vorweg aufkauft. So sucht England mit verschärften Mitteln und Methoden den physischen und wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen uns zu führen. Das sollen wir bei der Beurteilung der Gesamtlage und insbesondere bei der Beurteilung der daraus für unsere Nahrungsmittelversorgung sich ergebenden Verhältnisse keinen Augenblick vergessen!

Zur amerikanischen Kriegsmaterialausfuhr

New-York, 21. Jan. (Funkspruch des Vertreters des W. T. B.) Aus Washington wird vom 19. Januar gemeldet: Der Antrag auf Untersagung der Ausfuhr von Kriegsmaterial wurde vom Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten kurz geprüft und einem Unterausschuß überwiesen.

Die Frachtraum-Krisis

Die Erörterung und Klagen über den Frachtraum-Mangel und seine Folgen nehmen von Tag zu Tag in der englischen Presse zu. In der „Times" vom 14. Januar 1916 wird von einer den Schiffahrtskreisen nahestehenden Persönlichkeit ausgeführt, daß „die Frachtraum-Situation geradezu verhängnisvoll geworden sei". Es müsse etwas geschehen, so führt der Schreiber des Artikels aus, „sonst sei ein Unglück unvermeidlich". Es wird gleichzeitig ein interessanter Ueberblick über die Steigerung der Getreide- und Kohlenfrachten gegeben; es betrug:

Die Getreidefracht Argentinien—Vereinigtes Königreich Juli 1914 per Tonne: 12 sh bezw. Januar 1916 per Tonne: 150 sh, Ver. Staaten—Vereinigtes Königreich 10 sh bezw. 75 sh, Ver. Staaten—Italien 15 sh bezw. 155 sh.

Die Kohlenfracht Cardiff—Genua Juli 1914 per Tonne 7 sh bezw. Januar 1916 per Tonne 75 sh, Vereinigte Staaten—Genua 12 sh bezw. 110 sh.

An diese Mitteilungen knüpft dann der Einsender des Artikels folgende bemerkenswerte Aeußerung, welche zeigt, daß man sich auch in England nicht mehr die schweren politischen Wirkungen der Frachten-Kalamitäten verhehlen kann; er schreibt:

„Die Frachtenfrage berührt übrigens keineswegs allein unser Land, weil unsere Verbündeten noch stärker als wir selbst unter ihr leiden und jeder, welcher italienische Zeitungen liest, weiß heute, daß ein wachsendes Gefühl der Verärgerung gegen John Bull vorhanden ist, weil dieser 50 Prozent der dem Weltverkehr augenblicklich zur Verfügung stehenden Tonnage sein Eigentum nennt und anscheinend nichts tut, um der Frachtraum-Kalamität entgegenzuarbeiten."

Während eine radikale Abhilfe der Frachten-Kalamität durch staatliche Maßnahmen nach wie vor von den maßgebenden englischen Stellen als undurchführbar bezeichnet wird, also von dieser Seite für die Zukunft eine Erleichterung kaum zu erwarten ist, wird die **Marine Deutschlands und seiner Verbündeten um so mehr darauf bedacht sein, durch ständige Verringerung des verfügbaren Frachtraumes die Schwierigkeiten Englands auf diesem Gebiete dauernd und mit wachsendem Erfolge zu steigern.**

König Ludwig von Bayern an der Westfront

München, 21. Jan. Der erste Besuch König Ludwigs im neuen Jahre galt seinen tapferen Truppen in Nordfrankreich. Im Hauptquartier des Kronprinzen sahen sich Vater und Sohn wieder. Begleitet vom Kronprinzen fuhr der König täglich zum Standort der Truppen. Er überreichte persönlich zahlreiche Ordensauszeichnungen an Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Von der Front begab sich der König nach Brügge, um Zeebrügge und die Küstenbefestigungen von Ostende zu besichtigen. Von da kam der König nach Antwerpen. Nach der Rückfahrt durch die Stadt und den Hafen besichtigte der König verschiedene Sehenswürdigkeiten und nahm auf dem Fort Havre St. Catherine einen Vortrag des Gouverneurs über den Angriff und die Einnahme des Forts entgegen. Gestern weilte der König in Brüssel, von wo er heute mittag die Heimreise nach München antrat.

Die französischen Heeresberichte

Paris, 21. Jan. Amtlicher Kriegsbericht von gestern nachmittag. Zwischen Oise und Aisne während der Nacht einige Patrouillengefechte in der Gegend von Puisalaine. In der Champagne zerstreute unsere Artillerie eine Proviantkolonne auf der Straße von Ville-sur-Tourbe nach Souzieres. Ein feindliches Flugzeug warf zwei Bomben auf die Vorstädte von Lunéville, ohne Schaden anzurichten. Ein anderes mußte bei Flin landen. Die beiden darin befindlichen Offiziere wurden bei Ogeviller (südöstlich von Lunéville) zu Gefangenen gemacht.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Zwischen Somme und Avre belegte unsere Artillerie beim Bahnhof Chaulnes vom Feinde besetzte Anlagen. Das Feuer rief einen Brand und darauf folgende Explosionen hervor. An der Aisne wurde eine feindliche Kolonne auf der Straße nach Carbenn unter Feuer genommen und zerstreut. In der Gegend der Choleraferme richtete ein heftiges Feuer unserer Batterien erheblichen Schaden an den Schützengräben des Gegners an. Auf der übrigen Front Geschützkampf mit Unterbrechungen.

Belgischer Bericht: Das Artilleriefeuer war heute weniger heftig als an den vorhergehenden Tagen. Das Feuer gegen das Gehölz bei Merken erreichte, daß der Feind flüchtete.

Der englische Heeresbericht

London, 21. Jan. Bericht aus dem Hauptquartier: Gestern zwangen wir im Laufe von 14 Luftgefechten zwei feindliche Maschinen, in den deutschen Linien niederzugehen. Im Laufe des Tages verloren wir einen Aeroplan. Heute ließen wir bei Fricourt eine Mine springen. Ein feindlicher Aeroplan warf am Rande eines Dorfes hinter unserer Linie drei Bomben ab. Heute ist im allgemeinen Ruhe und weniger Artilleriefeuer als gewöhnlich.

Cadorna meldet . . .

Rom, 21. Jan. Amtlicher Bericht vom Donnerstag: In der Nacht zum 16. Januar drangen Abteilungen unserer kühnen Schneeschuhläufer über Gletscher u. tiefen Schnee bis zum Gipfel der Sfogellina und den Quellen der Noce über 300 Meter hoch vor und stiegen in das obere Tal hinab, wo sie, trotzdem sie unter feindliches Feuer genommen wurden, durch Bomben zwei Blockhäuser zerstörten, die ungefähr 3 Kilometer östlich des Gipfels lagen. Sie kehrten darauf unversehrt in unsere Linien zurück. Im Lagarinatal gelang es am 17. Januar unseren Truppen trotz des Feuers der feindlichen Artillerie, die Linie auf den Höhen nördlich von Mori zu besetzen. An den übrigen Fronten fanden Kampfhandlungen statt, wobei die Artillerie die Hauptrolle spielte. Ein feindliches Flugzeug erschien gestern über Udine, wurde aber durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze vertrieben. Es warf aus großer Höhe Bomben ab, die in der Umgegend der Stadt niederfielen, ohne Opfer zu fordern, oder Schaden anzurichten. Cadorna.

Die Nachmusterung in Italien

Bern, 21. Jan. Laut „Secolo hofft man durch die neue Nachmusterung 400 000 bis 500 000 Mann neue Soldaten einziehen zu können.

Die russischen Kriegsberichte

Petersburg, 21. Januar. Amtlicher russischer Bericht: Westfront: In der Gegend von Dünaburg beschoß unsere Artillerie mit gutem Erfolg den Gegner, der den Schloßberg (8 Kilometer westlich Illuxt) von Westen her angriff. In Galizien an der mittleren Strypa wurden schwächere feindliche Vorstoßversuche gegen unsere Stellungen zurückgewiesen. Nordöstlich Czernowitz bei Narösnze nahmen wir einen Teil der feindlichen Stellungen ein. Ein Versuch des Gegners, den verloren gegangenen Teil wieder zu nehmen, scheiterte trotz fünf erbitterter Gegenangriffe, die mit sehr starken Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden.

Schwarzes Meer: Am 17. Januar bei einer Unternehmung gegen die Ostküste Anatoliens versenkten unsere Zerstörer 163 Segelschiffe, von denen 73 Waffen an Bord hatten. 31 Mann wurden gefangen genommen, die übrigen flohen zur Küste, als unsere Zerstörer sich näherten.

Kaukasus: Die Verfolgung der geschlagenen Mitte der türkischen Armee dauert an. Trotz der starken Kräfte und trotz der überaus schlechten Geländeverhältnisse haben unsere Truppen ihren ersten Vorstoß zu einem vollen Erfolge zu machen verstanden. Der geschlagene Feind geht aus seinen Stellungen zurück, unter großen Verlusten an Menschen und an Material jeder Art. Nach anderen eingegangenen Berichten nahmen wir die türkische Stadt Köprüköj. Es wurden Geschütze und Artilleriemunition erbeutet und Gefangene gemacht.

Der Zar nahm die Mitteilung von dem Siege über die Türken entgegen und befahl, im Namen Sr. Majestät den tapferen kaukasischen Truppen seinen aufrichtigen kaiserlichen Dank auszusprechen für ihre Opferfreudigkeit und Erfolge. Der Zar ist gewiß, daß die erprobten Truppen ihre Aufgabe weiter erfüllen werden. (Warten wir ab, was der zuverlässige türkische Bericht über den russischen „Sieg" sagen wird. Die Schriftltg.)

Ein deutscher Stadtplan von Kowno

In der von ihm geleiteten „Kownoer Zeitung" schreibt H. Osman:

„Ein neues Dokument deutscher Kulturarbeit im Kriege liegt vor uns: Der vom Festungs-Vermessungs-Personal Kowno unter Leitung des Vermessungsdirigenten Adam herausgegebene Plan von Kowno und Umgebung, der im Maßstabe 1 : 10 000 mit deutscher Genauigkeit alle Einzelheiten der Stadt bis in das Kleinste wiedergibt. Die kurze Zeit, die für die notwendigen Aufnahmen, die Bearbeitung des Materials und schließlich die Ausführung des Planes zur Verfügung stand, — seit Kowno im deutschen Besitze ist, sind knapp fünf Monate vergangen, — hat den deutschen Kulturpionieren genügt, mit dem Plane ein Friedenswerk zu schaffen, das nicht nur für die Truppen der Besatzung, sondern auch den Bürgern ein wertvolles Geschenk ist. Für unsere Freunde in der Heimat ist es vielleicht von Interesse, wenn wir ihnen aus dem Straßenverzeichnis einige Namen aufzählen: **Wilhelmstraße, Hindenburg-, Zudendorff-, Litzmann-, Kochstraße, Unteroplatz, Wienerplatz, Sulzerstraße, Franzstraße, Friedrichstraße** — alle diese Namen sind heute bereits auch unter der Kownoer Zivilbevölkerung verbreitet, und der schöne Stadtplan wird gewiß dazu beitragen, **daß sie sich noch mehr einbürgern."**

Kriegslehren

Von Wolfgang Eisenhart.

II.

Die zweite große Forderung, welche an die deutsche Staatskunst zu stellen sein würde, heißt: Mehr realistischer Scharfblick, der die Dinge sieht, wie sie sind, aber sich nicht in Illusionen verirrt. Hier liegt ein zweiter Grundfehler der deutschen Politik in der Zeit seit Bismarcks Rücktritt von der Staatsleitung. Auch an diesem Fehler sind bei uns Regierung und Volk in gleicher Weise beteiligt gewesen. Er hängt zusammen mit dem eigenartigen Entwicklungsgange des deutschen Volkes, der es erst Jahrhunderte lang durch die idealen Reiche der Wissenschaft und Kunst hindurchführte, ehe der Deutsche sich mit den Aufgaben der Staatskunst befaßte. Der Weg aus den heiligen Hallen der Wissenschaft, aus den idealen Gefilden der Dichtung zu der harten Prosa des Staatslebens ist ein unendlich weiter. Er verlangt eine so völlige Umdenkung des nationalen Geisteslebens, eine so schwere Umwandlung alles Denkens und Empfindens, er verlangt so ganz andersartige Kräfte des Geistes, als das Leben des Gelehrten und Künstlers, daß die vielen Irrtümer und Fehler, die der Deutsche innerhalb der letzten hundert Jahre in der Politik begangen hat, hier ihre ausreichende Erklärung finden.

In einem seiner schönsten Dramen, seinem „Tasso", hat unser größter Dichter den tiefen Gegensatz, der zwischen dem Denken und Schaffen des Künstlers und des Staatsmannes waltet, zum Gegenstande einer ergreifenden Schilderung gemacht. Wenn man die lange Zeit des Leidens und Sehnens sich im Geiste vorübergehen läßt, die Deutschland durchleben mußte, bevor es von der idealen Weltbetrachtung der Kunst den Weg fand zu dem Realismus des Staatslebens, dann erscheint uns wohl Goethes „Tasso" wie eine Vorahnung kommender deutscher Kämpfe und Leiden. Denn auch in die Politik ist der Deutsche zuerst eingetreten mit jenem weltfremden Idealismus, der sich schwer zurechtfand in der rauhen Wirklichkeit der Völkerkämpfe um Macht und Herrschaft. Und vollends die Politik fremder Völker zu verstehen, ist bis in die neueste Zeit hinein dem Deutschen nur allzu schwer geworden. Statt jenen gesunden nationalen Egoismus zu zeigen, der anderen Völkern selbstverständlich ist, hat es der Deutsche fertig gebracht, sich nacheinander wahllos für alle möglichen fremden Völker zu begeistern, ohne sich immer dabei die Frage klar zu machen, wieweit bei solcher Interessennahme an den Geschicken fremder Völker das eigene Interesse gewahrt bleibe? Der Deutsche ist in der Politik immer sogleich Liebe oder Haß, aber der kühl und ruhig rechnende Verstand kommt sehr schwer zu seinem Rechte.

Auch die große Zeit des Fürsten Bismarck hat diesen Mangel der politischen Bildung nicht völlig heilen können. Nach seinem Sturze spielt wieder ein verfehlter Optimismus in der Beurteilung fremder Völker eine große Rolle in unserer Politik. Der tödliche Haß, den England nach einer jahrhundertealten Politik, jedem aufstrebenden großen festländischen Industrie- und Handelsstaate entgegenbringt, sind in weiten Kreisen von Volk und Regierung bei uns offenbar nicht richtig eingeschätzt worden. Ueber Amerika und Japans Stimmung gegen uns hat man sich nicht minder bei uns in gefährlichen Illusionen gewiegt. Die Stärke der irredentistischen Bewegung in Italien ist leider bei uns unterschätzt worden. Frankreich gegenüber hat man, allen geschichtlichen Erfahrungen entgegen, immer noch gehofft, durch Entgegenkommen, Nachgiebigkeit und Liebenswürdigkeit ein besseres Verhältnis zu unserem westlichen Nachbarn herstellen zu können. Aus wie vielen deutschen Irrtümern in der Politik spricht weit mehr der Geist Tassos als der harte Realismus seines Gegners, des nüchternen, scharf blickenden Staatsmannes Antonio!

Hier liegt der zweite Punkt, wo für eine kommende tiefere und großartigere deutsche Staatskunst die Hebel anzusetzen sind. Volk und Regierung sollen sich für die großen politischen Fragen jenen nüchternen Blick aneignen, dessen die Politik nicht entbehren kann. Die hinterlistige Art, wie die Engländer Politik treiben, verdient gewiß unsere volle Verachtung — aber in dem sicheren nationalen Instinkte, mit dem sie sofort in allen internationalen Fragen herausfinden, was für ihr Land vorteilhaft ist und was schädlich, übertreffen sie alle anderen Völker. Der Engländer wird sich in der Politik immer vor allem bemühen, die Dinge so zu sehen und zu erkennen, wie sie wirklich sind; und er rechnet dann sofort nicht nur mit den Erfordernissen der Gegenwart, sondern auch mit denen einer, wenn auch noch weit entfernten, Zukunft. Und in dem Streben, alles zu tun und zu fördern, von dem die künftige Größe des britischen Weltreiches abhängt, sind sofort Regierung und Volk einig, während bei uns, bis in die neueste Zeit hinein, radikale Parteien es als ihre Hauptaufgabe ansehen, der Regierung bei einer entschlossenen Politik gegen das Ausland Verlegenheiten zu bereiten.

Alles das muß anders werden nach dem Kriege, wenn der Größe der Opfer die dauernde Größe der politischen Erfolge entsprechen soll.

Zum Tode des Staatsministers v. Podbielski

wird noch gemeldet: Das Hinscheiden des weit über seine Jahre rüstigen Ministers ist völlig unerwartet erfolgt. Der Minister, der während eines großen Teiles des Jahres seinen Aufenthalt in Berlin nahm, litt in den letzten Tagen an einem seiner gichtigen Anfälle, war jedoch den größten Teil des Tages außer Bett. Gerade gestern war er ganz besonders guter Laune und nahm noch an einer in seiner Wohnung stattgefundenen Sitzung teil. Auch in später Abendstunde war in seinem Befinden keinerlei Veränderung eingetreten. Er empfing noch den Besuch des ihm befreundeten Beraters der Westfrieggnitz in guter Laune bis gegen 11 Uhr. Nachdem hörte die Gemahlin des Ministers plötzlich gegen 1½ Uhr ein Röcheln und sanft ohne einen Todeskampf verstarb der Minister.

Gründung eines deutsch-persischen Wirtschaftsverbandes

Hamburg, 21. Jan. Hier wurde gestern unter dem Vorsitz des persischen Generalkonsuls Robert Kirsten ein **deutsch-persischer Wirtschaftsverband gegründet zum Zwecke der Förderung wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Beziehungen zwischen Deutschland und Persien nach dem Kriege.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601222-12/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Wer hilft in der ländlichen Kranken- und Gemeindepflege?

Die jetzige Kriegszeit, in der durch Einberufung vieler Gemeinde- und Krankenschwestern zum Lazarettdienst, namentlich viele Landgemeinden ihrer Pflegekräfte beraubt sind, veranlaßt die bewährte Evangelische Frauenhilfe in der Provinz Sachsen unter Leitung der Frau Oberpräsident von Hegel, geeignete Jungfrauen zu einem neuen Lehrgang aufzurufen, die später in unseren heimischen Gemeinden in die vorhandenen Lücken eintreten. Dagegen ist eine Verwendung in Krankenhäusern nur ausnahmsweise vorgesehen. Mehr als 20 bis 25 Helferinnen sollen in den Kursus nicht aufgenommen werden. Er wird vom 1. bis 31. März im Diakonissenhaus Cecilienstift in Halberstadt stattfinden. Dieser mehr theoretischen wird sich dann die praktische Unterweisung in einem Krankenhause sofort oder später anschließen. Evangelische, in ihrem Aufenthaltsort fest ansässige Jungfrauen und Frauen, im Alter zwischen 18 und 40 Jahren, die den Wunsch haben, nicht nur jetzt in der Kriegszeit dem Vaterland, sondern auch im Frieden den Kranken und Siechen in gelegentlicher, freiwilliger Aushilfe zu dienen, und hierzu die wichtigsten Erfordernisse der Krankenpflege zu erlernen, sind herzlich willkommen. Der selbstgeschriebenen Meldung ist ein Lebenslauf, aus dem die persönlichen und die Familienverhältnisse sowie die Beweggründe der Meldung ersichtlich sind, ein ärztliches Gesundheitszeugnis und ein Zeugnis des Pastors beizufügen. Alle Meldungen sind zu richten an den Vorsitzenden der Frauenhilfe, Generalsuperintendent D. Jacobi-Magdeburg, Yorkstr. 2, oder an den stellvertretenden Vereinsgeistlichen, Pfarrer Paschke-Beesenlaublingen (Bez. Halle). Letzterer, sowie Schwester Hildegard, Vorsteherin der Struhestiftung in Magdeburg-Buckau sind zu jeder weiteren Auskunft bereit.

Aus Landes- und Stadtparlamenten
Verbandstagungen — Wahlen

— **Delitzsch**, 21. Januar. (Die letzte Stadtverordnetenversammlung) faßte einige wichtige Beschlüsse. So gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mark, die sich infolge eines Fehlbetrages in den städtischen Finanzen und zur Deckung der verschiedenen Kriegsausgaben erforderlich macht. Ferner wurde beschlossen, ein Kriegswahrzeichen aufzustellen, um durch seine Nagelung Mittel für die Kriegsfürsorge zu erhalten. In der nicht öffentlichen Sitzung wurde die Ausschreibung der offenen Stelle des Ersten Bürgermeisters einstweilen noch vertagt.

Worbis, 21. Jan. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) unterlag bei der Vorstandswahl der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Buchdruckereibesitzer Müller mit einer Stimme. An seine Stelle wurde Stadtv. Büschlab zum Vorsteher gewählt.

Lebens- und Genußmittelfragen

Worbis, 21. Jan. (Kartoffellieferung des Kreises Worbis.) Der Kreis Worbis hat bis jetzt 22 000 Zentner Kartoffeln zu liefern und zwar 9000 Zentner an den Landkreis Gupen, 10 000 Zentner an die Stadt Köln, 1000 Zentner nach Hannover und 2000 Zentner an verschiedene Kommunalverbände.

Vieh- und andere Märkte

— **Neustadt** b. Koburg, 21. Januar. (Auf dem Wochenmarkt) waren 13 St. Saugschweine, durchgängig stärkere Ware, zum Verkauf gestellt. Die Preise bewegten sich zwischen 60—80 ℳ für das Paar.

— **Bitterfeld**, 21. Januar. (Auf dem Ferkelmarkt) am 20. Januar waren aufgetrieben 41 Stück. Preis für das Paar 64—74 Mark. Umsatz flott.

— **Schleiz**, 21. Januar. (Der Großviehmarkt) am 19. d. Mts. war mit 143 Stück Rindern, meist Arbeitsochsen, mit wenig Schlachtvieh und mehreren Kühen, sowie 112 Stück jungen Schweinen beschickt. Die Marktbestände an Rindern aller Art und Schweinen wurden ausverkauft. Die Preise waren sehr hohe; Rinder gingen ab für 75—90 Mark und noch höher der Zentner Lebendgewicht, je nach Güte; geringere 70 Mk. und mehr. Junge Schweine waren hoch im Preise (60—115 Mk., in Einzelfällen bis 130 Mk. das Paar).

Ueberschwemmungen, Feuersbrünste, Einbrüche

— **Dessau**, 20. Jan. (Wie weit die Keckheit der jetzt mit Hochdruck arbeitenden Langfinger geht,) beweist ein Ladendiebstahl, der am Montag in der Franzstraße verübt wurde. Einem Buchhändler wurden dort „am hellichten Tage" 100 Stück Ansichtskarten gestohlen. Der Geschäftsinhaber hörte von dem anstoßenden Wohnraum, wo er sich aufhielt, die Klingel der Ladentür, die die Anwesenheit eines Besuchers verkündete. Als er in den Laden eilte, war der „Käufer" jedoch schon wieder verschwunden und mit ihm auch ein Posten Posttarten, die auf dem Ladentisch gelegen hatten.

— **Halberstadt**, 21. Jan. (Diebes- und Raubzug.) In Roederhof und Halberstadt wurden verschiedene Straftaten verübt, von jungen Burschen, die aus der Anstalt in Wittenberge entwichen waren. Ein jetzt Festgenommener gab an, daß sie nach der Flucht aus der Anstalt zunächst zwei Tage beim Gemeindevorsteher in Merschnitz bei Pretsch gearbeitet und bei passender Gelegenheit aus einem Wandschrank 100 Mark gestohlen hätten. In Naumburg hätten sie sich eingekleidet. Erst als dieses Geld aufgebraucht war, sind sie in die hiesige Gegend gekommen, um ihre Streifzüge fortzusetzen.

— **Osternienburg**, 21. Jan. (Die Diebesbande ermittelt.) Die Einbrecher, die Anfang dieses Jahres dem Warenlager des Konsum-Vereins der deutschen Solbaywerke einen „Besuch" abstatteten und dabei Schokolade, Zigarren, Spirituosen und ähnliche Waren im Werte von etwa 400 Mark entwendeten, sind ermittelt. Es sind mehrere auf den Kostenschächten der Solbaywerke beschäftigte Arbeiter, bei denen auch ein Teil der Diebesbeute mit Beschlag belegt wurde.

Verschiedene Nachrichten

Langenstalza, 21. Januar. (Konkurs der Mitteldeutschen Malzfabrik A.-G.) Ueber das Vermögen der mit 100 000 Mark Aktienkapital im Jahre 1911 von 31 Landwirten und Geschäftsleuten gegründeten Mitteldeutschen Malzfabrik in Langensalza wurde nunmehr das Konkursverfahren eröffnet, nachdem kürzlich schon berichtet war, daß das abgelaufene Geschäftsjahr einen neuen Verlust von erheblichem Umfange gebracht hatte. Eine Dividende ist von dem Unternehmen in den vier bisher voll abgelaufenen Geschäftsjahren nicht gezahlt worden.

× **Aken**, 21. Jan. (Unglück auf der Eisenbahn.) Gestern nachmittag wurde an dem sogenannten Calbschen Ueberweg das Gespann des Landwirts Fischer aus Kühren von einem rangierenden Eisenbahnwagen erfaßt, wobei ein Pferd tödlich verletzt wurde. Der Geschirrführer und das andere Pferd kamen mit dem Schrecken davon.

— **Blankenhain**, 21. Jan. (Glücklich verhütet.) In der Kirche von Hochdorf ereignete sich ein seltsamer Unglücksfall. Aus bisher unaufgeklärten Gründen löste sich das 7 Zentner schwere Gewicht des Schlagwerks und stürzte von der Höhe des Turmes, die Zwischendecke glatt durchschlagend, mit furchtbarem Krach ins Innere des Kirchenraumes. Wenige Stunden vorher stand der Pfarrer genau an der Stelle, wo das Gewicht niederfiel.

— **Gotha**, 21. Januar. (Fortdauer der milden Witterung?) Der Wetterkundige Max Haebel befaßt sich in der „Gothaischen Zeitung" mit den Ursachen der milden Witterung, die er auf die Eiswanderungen im nördlichen Eismeer und die damit zusammenhängenden Veränderungen des Golfstromes an der Westküste Europas zurückführt. Er kommt zu dem Schluß, daß nicht vor April mit einem nennenswerten Wetterumschlag zu rechnen ist. „Wir werden auch fernerhin das milde, niederschlagsreiche Wetter behalten, wenn auch die Temperatur etwas niedriger gehen dürfte. In diesem Falle können wir jetzt noch mit gewaltigen Schneemassen bei geringer Kälte rechnen. Erst der April dürfte trockene Witterung bringen, aber zugleich auch niedrige Temperaturen. Den Skiläufern mag somit in Aussicht gestellt sein, daß sie noch zu Ostern auf unseren Thüringer Bergen ihrem Sporte dies Jahr nachgehen können, wenn wir auch nicht hoffen wollen, daß der Ebene um diese Zeit gar zu strenge Fröste beschieden sein mögen!"

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 22. Januar

Die Neugestaltung der Familienunterstützungen

Man schreibt uns: In seiner Donnerstag-Sitzung hat der Bundesrat eine Verordnung zu dem Gesetz über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften beschlossen, die diese Fürsorge für die Kriegerfamilien abermals nach verschiedenen Richtungen wesentlich erweitert. Einmal ist der Unterschied in der Höhe der Unterstützungen während der Sommer- und Wintermonate beseitigt worden. Auf diese Weise erhalten die Kriegerfrauen auch während der kommenden Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 Mark und von 7,50 Mark für jedes Kind. Ferner ist das Gesetz ausgedehnt auch auf die Angehörigen der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärpflicht genügen und infolgedessen bisher Familienunterstützungen nicht erhielten. In Zukunft werden nun die Angehörigen aller im Heere stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) gleichmäßig genießen. Eine Ausnahme machen lediglich die Kapitulanten, für die als Berufssoldaten andere Bestimmungen in bezug auf die Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Erweiterung des Gesetzes besteht in der Ausdehnung seiner Geltung auf Pflegekinder und Pflegeeltern. Und schließlich trägt die Bundesratsverordnung in bezug auf die Feststellung der Bedürftigkeit den Wünschen Rechnung, die der Reichstag im Dezember in einer Resolution zum Ausdruck gebracht hat. Danach werden in Zukunft die Familienunterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuerveranlagung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse E weniger als 1000 Mark, in den Orten der Tarifklassen C und D weniger als 1200 Mark und in den Orten der Tarifklasse A und B weniger als 1500 Mark beträgt.

Keine spekulative Zurückhaltung von Butter

Verschiedentlich ist in der Oeffentlichkeit die Behauptung aufgetreten, daß bei Einführung der Butterhöchstpreise große Mengen von Butter in Kühlhäusern usw. eingelagert und aus spekulativen Gründen künstlich zurückgehalten worden seien. Von der Regierung veranlaßte Erhebungen der Butter- und Speisefettvorräte haben solche Gerüchte als unbegründet erwiesen. So wurden Ende Oktober v. Js. an größeren, für den Handelsverkehr bestimmten Butterbeständen, die in Kühlhäusern, Kellern oder sonstigen Lagerräumen sich befanden, für den ganzen preußischen Staat nur etwa 6000 Tonnen und an anderweitigen Speisefetten nur etwa 2300 Tonnen nachgewiesen. Größere Vorräte an Butter wurden nur in Hamburg festgestellt, doch gehörte der überwiegende Teil des dortigen Bestandes der Zentral-Einkaufsgesellschaft. Die Preise wären durch künstliche Zurückhaltung größerer Vorräte in die Höhe getrieben, entbehrt demnach der Begründung.

*

— **Die Höchstpreise für inländischen Käse**, die der Bundesrat für das ganze Reich (sowohl für den Hersteller, wie für den Ladeninhaber) festgesetzt hat, sind am 21. d. Mts. in Kraft getreten. Im Kleinhandel schwanken die Preise, wie von uns berichtet, für Hartkäse nach Emmentaler Art (Schweizer Käse), Tilsiter, Elbinger, Käse nach Holländer, Edamer Art usw. zwischen 80 Pf. und 1,60 Mark, für Weichkäse nach Camembert, Brie, Limburger usw. zwischen 60 Pf. und 1,50 Mark, für Quarkkäse zwischen 50 Pf. und 80 Pf. Die Höchstpreisverordnung bezieht sich nur auf Käse, der im Inlande hergestellt ist, auf ausländischen Käse finden die Vorschriften keine Anwendung.

Aus den Vereinen

Haus- und Grundbesitzerverein (E. V.). In der am 20. Januar abgehaltenen Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende, Baumeister Stadtrat Gugas, des kürzlich verstorbenen früheren Vorsitzenden Justizrats Dr. Lembke. Die Anwesenden ehrten das Andenken an diesen verdienstvollen Mann durch Erheben von

---

(Nachdruck verboten.)

Die blonde Lüge

43] Gesellschaftsroman von A. v. Panhuys

Es klopfte.

Der Boy brachte eine Visitenkarte:

Rita Mangelsdorf geb. Holm.

„Nun kann ich mir den Weg sparen", Frank schob Juliane das Blättchen zu.

„Ich werde in mein Zimmer gehen, während Du mit ihr sprichst," gab Juliane zurück, aber ihre feinen Fingerchen zitterten wie Blätter im Winde. Der Frau, die eine solche Unverschämtheit besaß, noch einmal hier zu erscheinen, und sogar dem heutigen Briefe auf dem Fuße zu folgen, der war noch viel Nichtswürdigkeit zuzutrauen.

Langsam, mit letztem liebevollen Blick noch einmal den Mann umfangend, verschwand Juliane.

Hoch aufgerichtet empfing Frank die Eintretende.

Rita war in fließende schwarze Seide gehüllt, die das rosige Gesicht und das schimmernde Goldhaar zu geradezu verblüffender Wirkung brachte.

Frank beachtete den Gruß der schönen Frau gar nicht, nur seine Augen blickten ihr entgegen kalt und willensstark, sahen sie an wie Bändiger ein gefährliches Raubtier.

„Nun, Frank, freust Du Dich denn nicht ein bißchen, daß ich nun immer wieder bei Dir bleiben will?" sagte sie sanft.

Als ob sie in irgend einem Stück auf die Bühne tritt, mußte der Mann denken, und zugleich, daß sie eigentlich so durch und durch Schauspielerin war, daß man bei ihr nie wissen konnte, was Wahrheit, was Verstellung war. Sie mochte es zuweilen wohl selbst nicht wissen.

„Ich verbitte mir zunächst ein Ernstes das „Du", es berührt mich unangenehm aus Ihrem Munde," sprach er schroff, „und im übrigen gebe ich Ihnen den Rat, sich kurz zu fassen, wenn Sie mir etwas zu sagen haben. Sollten Sie jedoch in der Absicht gekommen sein, mir den Inhalt des Briefes mündlich zu wiederholen, dann warne ich Sie, ich kann auch grob werden und wenn es nötig ist, auch Frauen die Tür weisen."

„Das würde ich ganz besonders Deinetwegen bedauern, denn ich fuhr unten mit zwei großen Koffern vor und sagte ganz beiläufig dem Portier, daß ich Deine Frau sei, und daß die Koffer so lange unten stehen bleiben sollten, bis Du bestimmt hast, wo ich wohne."

Frank stand als wäre der Blitz neben ihm niedergefahren. So weit, so schrecklich weit trieb diese Frau ihr Spiel! Er ahnte ja nicht, daß sie besonders deshalb Freude daran empfand, ihn zu quälen, weil er liebte und dem Gegenstand seiner Liebe nahe war, während der, dem ihr Fühlen galt, irgendwo herumirrte, umhergehetzt von der Polizei, die ihm nachjagte wie einem Wild.

Sie weidete sich an dem Erschrecken des Mannes, aber ihr Gesicht blieb glatt und undurchdringlich.

„Wie konnten Sie das wagen?" stieß Frank endlich mühsam hervor, Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn.

Rita lächelte und zog sich einen Stuhl herbei.

„Vielleicht möchte ich wirklich, wie ich Dir schrieb, mit Dir vereint leben, weil ich Dich liebe, vielleicht entspringt aber auch alles, was ich tue, einer gewissen Not." Sie blickte mit unglaublich sanftem Augenaufschlag Frank an. „Du bist reich und ich verlor in letzter Zeit viel Geld, da Du mein Mann bist, weshalb sollte mich nicht die Lust anwandeln, Deinen Reichtum mit Dir zu teilen."

„Ich bin nicht reich," wehrte er.

„Ich weiß das besser, mein Lieber," jetzt war die eben noch so sanfte Stimme voll Ueberlegenheit, „Dein Mündel ist Millionärin und Du hast durch Spekulationen in Kautschuk ebenfalls artige Summen zusammengebracht."

Wie genau sie unterrichtet war, wie unheimlich genau. Zum Fürchten war diese Frau. Und was hatte sie gesagt, unten stünden ihre Koffer und der Portier wüßte, daß sie seine Frau war. Ja, um Gotteswillen, was sollte er nun anfangen, die ganze Sache schien einen Skandal in Aussicht stellen zu wollen, in dessen Hintergrund eine Erpressung lauerte. Er war ratlos, was er beginnen sollte, alle Energie, von der er noch kurz zuvor beseelt gewesen, wich von ihm. Wie hätte er aber auch daran denken können, daß sie ihm in so brisker Weise die Pistole auf die Brust setzen würde. Unten standen ihre Koffer — — — Was mußte er tun, um diese Frau, dem Personal gegenüber, auf harmlos und natürlich scheinende Weise zu veranlassen, sich zu entfernen. Unablässig wälzte er den Gedanken im Kopfe herum und in den Schläfen begann es schmerzhaft zu pochen.

„Sie sind sehr kühn," sagte er endlich mit einem Versuch ein Ueber-der-Situation-stehen vorzutäuschen.

Aber es gelang ihm nur schlecht und Rita wußte sofort, sie hatte Oberwasser.

Sie lüftete ein wenig die Maske der liebenden Gattin.

„Ich wage alles, weil ich nichts zu verlieren habe."

Er sah sie böse an.

„Das sind Phrasen, sagen Sie mir lieber, was nun werden soll, denn Sie müssen wieder fort, Sie dürfen auf keinen Fall hier bleiben."

Sie verharrte in ihrer behaglichen Sitzstellung.

„Ich habe keine Lust, mich vor dem Portier bloßzustellen. Ich sagte, daß ich einige Zeit in einem Sanatorium in der Nähe gewohnt hätte und nun ganz zu Dir übersiedeln solle."

„Wieviel Geld wollen Sie?" wütend schleuderte er ihr die Frage hin.

Sie klopfte mit den hochhackigen Lackschuhen im Takte auf den Boden.

„Gib mir ein schriftliches Versprechen von zweimalhunderttausend Mark, Dein Mündel," sie betonte das Wort spöttisch, „mag das Gleiche tun."

„Von meinem Mündel erhalten Sie keinen Pfennig, dafür sorge ich, und auch ich denke nicht daran, Ihnen eine solche Summe zu geben, dazu ist es mir zu mühevoll geworden, mein Geld zu verdienen." Frank brach ab, es hatte geklopft.

Es war abermals der kleine Boy. Er sah Rita an und machte eine tiefe Verbeugung.

„Es hat eben telephoniert, eine Frau Holm läßt bitten, Frau Mangelsdorf möge sofort nach Hause fahren, es hätte sich etwas ereignet, was ihre Anwesenheit dringend erfordere."

Rita war blaß geworden bis auf die Lippen.

Was bedeutete das? Die Mutter rief sie fort, kaum daß sie hier war. Da mußte sich wirklich etwas ganz Außergewöhnliches ereignet haben.

Sie gab dem Jungen ein Trinkgeld.

„Rufen Sie mir ein Auto, ich folge sofort." Sie ging auf Frank zu. „Rasch, schreibe, daß Du mir," sie kam flüchtig nach, „na sagen wir meinetwegen, hunderttausend Mark versprichst."

Lauernd waren die grüngrauen Augen auf ihn gerichtet.

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, Sie sollen das Geld haben, aber dann erwarte ich auch von Ihnen, daß Sie morgen zum Anwalt gehen und — —"

„Und so weiter, und so weiter," fiel sie ihm fast hastig ins Wort. „Gut, ich will es tun. Vorläufig aber: Dein Ehrenwort habe ich."

Er reckte sich.

„Frank Mangelsdorf bricht kein Ehrenwort!" —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601222-12/fragment/page=0003

den Nöthen. Der Geschäftsführer des Vereins, Stadtverordneter Blumentritt, gab den umfangreichen Geschäftsbericht. Der größte Teil der Mitbürger habe keine Ahnung davon, welch schweres Unglück durch den Krieg über viele Hausbesitzer hereingebrochen sei. Nach dem Kriege werden für den Hausbesitz noch schlimmere Zeiten eintreten, da viele Wohnungen leer stehen werden. Und doch gäbe es Leute, die von einer Wohnungsnot redeten; diese wüßten gar nicht, welche Schuld sie auf sich laden, wenn sie solche falsche Behauptungen in die Welt hinaustragen. Auch die Behörden verschlössen sich dieser Not, sonst würden die Baugenossenschaften nicht mit allen möglichen Mitteln unterstützt werden. Hiergegen müsse Einspruch erhoben werden; es gehe nicht an, daß einzelnen auf Kosten der Allgemeinheit besondere Vorteile gewährt werden, sei es durch Hergabe billiger Baustellen, durch Beleihung zu einem niedrigen Zinsfuß oder durch Erlaß der Straßenausbaukosten. An maßgebender Stelle scheine die Erkenntnis zutage zu treten, daß der Hausbesitz am Rande seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist und daß er, wenn ihm keine Hilfe gebracht wird, dem Ruin entgegen gehe. So wirkt die Regierung dahin, daß Pfandbriefämter errichtet werden dergestalt, daß von diesen Anstalten städtische Grundstücke bis zur Höhe von 75 Prozent einer vorsichtigen Taxe beliehen werden sollen. Für die über die Mündelsicherheit hinausgehenden 15 Prozent sollen die Städte die Bürgschaft übernehmen. Die Oberbürgermeister der einzelnen Städte sträubten sich gegen die Uebernahme des über 60 Prozent hinausgehenden Teiles der Hypothek. Sie glaubten keinen Absatz für ihre Anleihen zu finden, bedächten dabei aber nicht, daß der Grundbesitz der beste Steuerzahler der Gemeinden ist, welcher einen berechtigten Anspruch auf Schutz hat. Es sei ganz ausgeschlossen, daß die Städte größere Verluste erleiden können, wenn die Grundstücke vorsichtig beliehen werden und wenn der über die 60 Prozent hinausgehende Teil der Hypothek rückzahlbar wird, wodurch die Schuld von Jahr zu Jahr geringer und die Sicherheit immer größer wird. Man hat das Vertrauen zur Staatsregierung, daß sie die Hilfe für den bedrängten Hausbesitz auch tatkräftig durchführen wird. Während des Krieges haben einsichtsvolle Hausbesitzer Mietsnachlässe gewährt, ein unbilliges Verlangen ist es aber, daß der Hausbesitzer sämtliche Mietsausfälle allein tragen soll. Das Gesetz bestimmt, daß Staat und Gemeinde für die Unterbringung der Bürger zu sorgen haben, es wäre also auch Pflicht des Staates, für die Ausfälle von Mieten aufzukommen. In diesem Sinne hat der Schutzverband für deutschen Grundbesitz am 22. November 1915 an den Reichstag einen Antrag eingereicht. Seit Beginn des Krieges sind in Halle an Miete nachgelassen 154 707 Mark, gestundet 37 790 Mark. Bei der Zählung am 1. November 1915 standen 1125 Wohnungen, 208 Geschäftslokale leer, also 3,3 % der vorhandenen Wohnungen, gegen 1,4 % in 1914. Es macht sich auch eine erhebliche Geldknappheit bemerkbar. Die unter günstigen Bedingungen ausgegebenen Kriegsanleihen haben dem Hypothekenmarkte Kapitalien entzogen. Erste Hypotheken sind nur schwer und mit erheblichen Opfern zu erhalten, zweite gar nicht zu erlangen. Zwangsversteigerungen wurden im Berichtsjahre hier in 45 Fällen durchgeführt, bisher befinden sich 89 Grundstücke in Zwangsverwaltung. Die Mitgliederzahl des Vereins ging von 3416 auf 3335 zurück, eine Folge des Krieges. Die Einnahmen betrugen 21 912,04 Mark, die Ausgaben 19 274,84 Mark. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 37 783,69 Mark. Der Verein hat 5000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, auch für Wohlfahrtseinrichtungen viel getan. — In den Vorstand wiedergewählt wurden Gerichtssekretär Bruß und Rechtsanwalt W. Herzfeld, neugewählt an Stelle des verstorbenen Justizrats Dr. Lembfer Rechtsanwalt Jordan, ferner hinzugewählt Kaufmann Georg und Kaufmann Nauendorf. — Hierauf hielt Rechtsanwalt Herzfeld einen Vortrag über „den neu zu gründenden Wirtschaftsbund", der die Hausbesitzer des ganzen Deutschen Reiches umfassen soll. Es müsse mit dem Grundsatz gebrochen werden, daß dem Hausbesitz in den Städten die Hälfte und mehr aller Gemeindelasten auferlegt werde. Es müsse ferner immer wieder die Errichtung von Hausbesitzerkammern gefordert werden. Die Interessen des Hausbesitzes sind im Reichs- und Landtag nicht vertreten; es müsse auf eine entsprechende Vertretung hingewirkt werden. — Die bereits bestehenden Verbände: Zentral-, Landes- und Provinzialverband der Hausbesitzer müssen ergänzt werden durch eine wirtschaftliche Vereinigung und die ist jetzt in der Gründung begriffen. Redner trat für die Gewährung eines Betrages ein und gaben ihn in Form einer Zeichnung. Die Versammlung bewilligte hierfür 1000 Mark. Schluß gegen 12 Uhr.

Landwirtschaftliches

Schweinemästung

Seitens des preußischen Staates sollen größere Mengen Schweine mit Hilfe billiger, den Mästern zur Verfügung zu stellenden Futtermitteln (Roggen- und Weizenschrot und Mais) in den Monaten Februar, März und April den Bedarfsstellen (großen Städten und Industriebezirken) geliefert werden.

Die Verteilung dieser Futtermittel und die Abnahme der gemästeten Schweine ist in der Provinz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen übertragen worden.

Zur Mästung jedes Schweines werden 5 Zentner Mastfutter geliefert. Es ist daher allen denen, welche sich an diesen Mästungen beteiligen wollen, zu raten, sich möglichst bald mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung zu setzen, da dieser seitens der Staatsregierung zwar reichliche, aber doch beschränkte Mengen Futtermittel zur Verfügung gestellt sind.

Aus dem Gerichtssaal

Rohes Benehmen

Die Kriegerwitwe Frau Meißner mietete sich bei einer 73jährigen Frau ein. Nach einigen Tagen wurde ihr gekündigt, weil ihr Benehmen nicht einwandfrei war. Darüber scheint sich die M. so erregt zu haben, daß sie einen Kleiderbügel nahm und die nichts ahnende alte Frau kräftig über den Kopf schlug, so daß diese ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Wegen schwerer Körperverletzung mußte sich Frau M. vor dem Schöffengericht Halle verantworten. Sie leugnete ihre Schuld, sie hätte die alte Frau nur weggestoßen. Das Gericht versagte ihr mildernde Umstände und verurteilte sie, weil sie noch vorbestraft war, zu der Mindeststrafe von zwei Monaten Gefängnis.

Börsen- und Handelsteil

Börsenstimmungsbild

Berlin, 21. Jan. Im freien Börsenverkehr herrschte heute ziemliche Zurückhaltung, und die Umsätze waren nicht sehr bedeutend. Die Tendenz war stetig. Die meisten Effekten wurden gu gestrigen Kursen gehandelt. Eine Ausnahme machten Bensschowaktien, die infolge günstiger Abschlussaussichten lebhafter begehrt waren und steigen konnten. Matter lagen Baltimore und Kanada auf niedrigeres Newyork. Einige Umsätze fanden in deutschen Erdöl und Bismarckhütte bei gestrigen Kursen statt. Deutsche Anleihen waren behauptet. Am Devisenmarkt waren Rubel fest, österreichische Noten etwas besser, die übrigen unverändert.

Kirchl. Anzeigen von Halle u. Vororten.

3. Sonntag nach Epiphanias, den 23. Januar 1916.

Zu U. L. Frauen: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Prof. Schmidt. Nach dem Gottesdienste Beichte und heil. Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Archidiakonus Jahr. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst in der Aula des Reformrealgymnasiums; Diakonus Knoblauch. Abends 6 Uhr Archidiakonus Jahr. — Donnerstag vorm. 9½ Uhr am Kaisergeburtstage Festgottesdienst; Pastor Heintke.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Pastor Heintke. Vorm. 11½ Uhr Franck. Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Martinschule. Charlottenstraße 15; Pastor Heintke. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst von St. Ulrich in der Kirche; Pastor Richter. Abends 6 Uhr Sup. D. Wächtler. — Donnerstag vorm. 9½ Uhr Garnisongottesdienst; Garnisonpfarrer Fries.

Ostbezirk (Krondorferstr. 6a): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Sup. D. Wächtler. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Johanneskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Faßmer. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Buß. Vorm. 12¾ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kindervater. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Faßmer. Abends 6 Uhr Pastor Buß. Nach der Predigt Abendmahlsfeier mit Einzelkelch; Derselbe. — Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde Rudolf-Haymstraße 37; Pastor Faßmer. — Donnerstag abends 6 Uhr Kriegsandacht; Pastor Buß.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Oberpfarrer Keller. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Voigt. Nachm. 5 Uhr Derselbe.

Hospital: Vorm. 8¾ Uhr Oberpfarrer Keller.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Pastor Witte. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Witte. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule Torstraße; Pastor Hellmann. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Pastor Gallert. Nachm. 5 Uhr Pastor Hellmann. — Im „Paul-Riebeck"-Stift vorm. 8¾ Uhr Pastor Witte. — In der „Provinz.-Blindenanstalt" vorm. 10 Uhr Pastor Hellmann. — Montag abends 8 Uhr Bibelbesprechung im Gemeindehause; Pastor Hellmann. — Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Gallert. Nachher Beichte und Abendmahl; Derselbe. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Kindergottesdienst in der „Provinzial-Blindenanstalt"; Pastor Hellmann.

Domkirche (reform. Gemeinde): Vorm. 10 Uhr Dompred. Konf.-Rat Josephson. Sammlung für debürftige Konfirmanden. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst; Domprediger Lic. Baumann. Abends 6 Uhr Domprediger Lic. Baumann. — Freitag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Domprediger Lic. Baumann.

Garnisonkirche: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Fries. — Donnerstag vorm. 9½ Uhr Militärgottesdienst in der Ulrichskirche, vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst in der Pauluskirche; Pastor Fries.

St. Laurentiuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Wagner. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Wagner. Nachm. 5 Uhr Pastor emer. Hoffmann. — Dienstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Wagner.

St. Stephanuskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor Meinhof. Vorm. 11¼ Uhr Versammlung der konfirmierten Söhne (Pastor Dr. Hagemeyer) im Gemeindehaus. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Meinhof. Nachm. 5 Uhr Pastor Dr. Hagemeyer. — Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Meinhof.

Pauluskirche: Vorm. 10 Uhr Pastor von Broecker. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pfarrer Bach. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Pastor von Broecker. Nachm. 5 Uhr Pfarrer Bach. Nach der Predigt Abendmahl; Derselbe. — Mittwoch abends 8 Uhr Kirchliche Vorlesung von Kaisergeburtstag. — Donnerstag abends 8¼ Uhr Religiöse Besprechung; Pastor von Broecker. — Freitag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde; Pfarrer Bach.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Jordan.

Evangel.-lutherische Gemeinde (Mauerstr. 7): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr Kriegsbetstunde.

Zu St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Vorm. 10 Uhr Pastor Kunitz. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Melzer. Abends 6 Uhr Pastor Melzer. — Donnerstag abends 6 Uhr Festgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät; Pastor Melzer.

Zu St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Vorm. 10 Uhr Pastor Lic. Dr. Reinhardt. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst; Pastor Kunitz.

Halle-Trotha: Vorm. 10 Uhr Pastor Hobbing. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst; Derselbe. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft (i. d. Landeskirche), Margaretenstraße 5: Vorm. 11½ Uhr Kindersunde. Abends 8¼ Uhr biblischer Vortrag. — Mittwoch abends 8½ Uhr Vereinigung junger Mädchen. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelbetrachtung.

Stadtmissionshaus (Weidenplan 4): Sonntag abends 8½ Uhr Vortrag. Redner: Pastor Winterberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Verein junger Mädchen. Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. Mittwoch abends 8¼ Uhr Christl. Verein junger Mädchen. Donnerstag abends 8¼ Uhr Kaisergeburtstagsfeier. Freitag abends 8½ Uhr Allgem. Kriegsbetstunde. Sonnabend abends 8½ Uhr Familien-Blaukreuzversammlungen Weidenplan 4, Glaucharerstr. 73, Hohenzollernstraße 11 und Schmiedstr. 21. Dasselbe Freitags Pestalozzistr. 4. — Schmiedstraße 21: Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde. — Böllberg beim Wirt Leonhardt: Freitag abends 8¼ Uhr Bibelstunde.

Bund Hallescher Gemeinschaften. 1. Domgemeinschaft, Kl. Klausstraße 12: Dienstag abends 8½ Uhr Bibl. Besprechung. — 2. Gemeinschaft der Johannesgemeinde (Rudolf-Haymstr. 37). Sonntag abends 8¼ Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Montag abends 8¼ Uhr für Männer, Dienstag nachm. 3½ Uhr für Frauen. — 3. Paulus-Gemeinschaft (Hohenzollernstraße 11). Dienstag abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde. — 4. Gemeinschaft der evang. Stadtmission (Weidenplan 4): Dienstag abends 8½ Uhr Bibelstunde mit Besprechung.

Gemeinschaftssäle. Alte Promenade 8. Sonntag vorm. 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung. — Donnerstag abends 8½ Uhr Bibelstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wuchererstraße 39: Sonntag vorm. 9 Uhr Gebetsandacht im kleinen Saale. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst; Prediger Klinger. Mittwoch abends 8¼ Uhr Kriegs-Gebetstunde. — Für Nietleben (Quellgasse 22c): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag abends 7¾ Uhr Versammlung; Prediger Klinger.

Methodisten-Gemeinde (Magdeburgerstraße 27 im Hof, 1 Tr.): Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abends 8½ Uhr Uebung des gem. Chors. — Mittwoch abends 8½ Uhr Jugendbund. — Donnerstag (Kaisergeburtstag) abends 8½ Uhr Patriotische Feier, Chorgesänge, Deklamationen und Ansprache.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, vorm. 8 Uhr Militärgottesdienst, 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt, 11 Uhr stl. Messe mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — Donnerstag, Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Morgens 7½ Uhr hl. Messe, vorm. 9½ Uhr Fest- und Militärgottesdienst, abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht.

St. Barbara-Kapelle (Barbarastraße): Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt nachm. 2 Uhr Segensandacht.

St. Norbertkirche (Halle-Giebichenstein): Vorm. 8 Uhr Frühmesse, vorm. 9¾ Uhr Hochamt mit Predigt abends 7 Uhr Andacht. — Mittwoch abends 7½ Uhr Kriegsbittandacht. — Donnerstag früh 7½ Uhr Festgottesdienst.

Rummendorf: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthasar. — Donnerstag abends 7 Uhr Kaisergeburtstagsfeier.

Beesen: Vorm 9 Uhr Gottesdienst; Pastor Balthasar. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Kaisergeburtstagsfeier.

Büschdorf: Vorm. 9 Uhr Konf.-Rat Gutschmidt. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde; Pastor Ullmann.

Reideburg: Vorm. 10 Uhr Pastor Ullmann. Amtswoche: Derselbe. — Donnerstag abends 7 Uhr Kriegsbetstunde: Konf.-Rat Gutschmidt.

Dölau: Vorm. 8½ Uhr Gottesdienst; Pastor Dietz. — Donnerstag nachm. 4 Uhr Kirchliche Kaisergeburtstagsfeier; Pastor Dietz.

Lettin: Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Verpflichtung der Aeltesten und Vertreter; Pastor Dietz. Mittag 12 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Kirchliche Kaisergeburtstagsfeier; Pastor Dietz.

Geiseltal: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst; Pastor Jenrich. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Derselbe.

Kirchliche Vereine.

Mariengemeinde: Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung im Sitzungszimmer An der Marienkirche 3. Am Donnerstag fällt das Turnen in der Turnhalle der Hermannstraßen-Schule aus. — Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr jüngere Abteilung, Donnerstag abend 8 Uhr ältere Abteilung Versammlung im Konfirmandenzimmer An der Marienkirche 1. — Evgl. Mädchenverein Sonntag abends 8 Uhr Sophienstr. 6 (Marthahaus).

St. Ulrich: Evang. Männer- Jünglings- und Jugendverein an St. Ulrich, Charlottenstr. 15: Sonntag abends 8 Uhr, Dienstag abends 8 Uhr ältere Abteilung, Mittwoch abends 8 Uhr jüngere Abteilung, 9½ Uhr Bibelstunde, Freitag abends 8¾ Uhr Gesangsabteilung; Pastor Richter. — Evangelischer Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag nachm. 5—7 Uhr Kleine Märkerstraße 1; Pastor Richter. — Kirchengesang-Verein „Ulricianer" Montag abends 8 Uhr Reichshof, Alte Prom.; Pastor Richter. — Missionsverein an St. Ulrich Freitag nachm. 3 Uhr Franckestraße 1; Pastor Richter. — Frauenfeier Jünglingsverein an St. Ulrich Sonntag nachm. 3 Uhr Turnspiele, Sandanger, abends 7½ Uhr Versammlung Charlottenstraße 19, Sonnabend abends 8 Uhr Turnabteilung Turnen in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße; Pastor Heintke. — Evangel. Jungfrauenverein an St. Ulrich Montag abends 8 Uhr Kl. Märkerstr. 1; Pastor Heintke. — Gustav-Adolf-Frauenmärkverein: Dienstag nachm. 3 Uhr Martinsberg 21.

Ostbezirk: Jugendverein: Sonntag abends 7—9 Uhr Freiimfeldersstraße 118; Jung-Mädchenverein: Montag abends 8 Uhr Freiimfeldersstraße 118.

Johannesstraße: Pastor Faßmer; Versammlungsräume Rudolf-Haymstraße 37: Jugendbund, Abt. junger Männer Sonntag nachm. 4 Uhr. — Abteilung junger Mädchen Donnerstag abends 8½ Uhr. Pastor Buß; Versammlungsräume Merseburgerstr. 153. Eingang Pfännerhöhe. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. — Gesangverein der Johannesgemeinde Montag abends 8¾ Uhr Uebungsstunde Merseburgerstr. 10. — Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde Mittwoch nachm. 3¼ Uhr Versammlung Lindenstraße 78 I; Pastor Buß.

St. Moritz: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7 — Jungfrauenverein Dienstag abends 8 Uhr Versammlung in der Herberge zur Heimat, Mauerstr. 7.

Zu St. Georgen: Kirchenchor Dienstag abends 8—10 Uhr im Gemeindehaus. — Kriegsnähverein Mittwoch abends 8 Uhr im Pfarrhaus. — Flickschule I (Konfirmanden) Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Pfarrhaus. Flickschule II Mittwoch nachm. 2—4 Uhr im Gemeindehaus. — Evangelischer Verein junger Männer (Pastor Gallert) Sonntag abends 7½ Uhr im Gemeindehaus, Dienstag Spielabend. — Jungfrauenverein I und II (Pastor Witte): I Sonntag nachm. 4 Uhr im Gemeindehaus, II abends 8 Uhr im Pfarrhaus. — Versammlung der konfirmierten jungen Mädchen (Pastor Hellmann) Donnerstag abends 8 Uhr Kaiserge urtstagsfeier im Gemeindehaus. — Kriegsnähverein der Franckeschen Stiftungen jeden 2. Donnerstag im Monat 2—4 Uhr. — Armennähverein der Franckeschen Stiftungen, jeden letzten Donnerstag im Monat 2—4 Uhr.

Domgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 7½ Uhr und Mittwoch abends 8 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Jungfrauenverein ältere Abteilung Sonntag abends von 8—10 Uhr, jüngere Abteilung Sonntag nachm. von 3—6 Uhr Kl. Klausstr. 12. — Bibel- und Schriftenverein Dienstag abend 8½ Uhr Kl. Klausstr. 12. — Domkirchenchor Freitag abend 8 Uhr Uebungsstunde Kl. Klausstr. 12.

Neumarkt-Gemeinde (St. Laurentius und St. Stephanus): Jungfrauenverein jüngere Abteilung Sonntag abends 7 Uhr im Gemeindehause. — Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr im Gemeindehause; Pastor Dr. Hagemeyer. Montag abends 8½ Uhr Uebungen des Bläserchors Breiteweg 29. Mittwoch abends 8 Uhr Knabenabteilung. Donnerstag abends 8¾ Uhr Turnen im Stadtgymnasium. — Missionsnähverein Mittwoch nachm. 3 Uhr Kriegsnähen im Gemeindehause.

Paulusgemeinde: Jugendverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor von Broecker. Mittwoch abends 8¼ Uhr Turnen in der Turnhalle des Stadtgymnasiums. — Jünglingsverein Sonntag abends 8 Uhr Pastor Haberland. Donnerstag abends 8¼ Uhr Bibelstunde. — Jungfrauenverein I und II Donnerstag abends 8 Uhr Kaisergeburtstagsfeier. — Blaues Kreuz Sonnabend abends 8½ Uhr Diakon Deubel. — Hanna-Gemeinschaft Sonntag nachm. 3½ Uhr Versammlung; Pastor Haberland

St. Bartholomäus (Halle-Giebichenstein): Evang. Männer- und Jünglingsverein Sonntag abends von 7—9 Uhr jüngere Abteilung, von 8—10 Uhr ältere Abteilung Versammlung Pestalozzistraße 4. — Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 7½ Uhr Versammlung, Donnerstag von abends 7¾ Uhr Leseabend Pestalozzistraße 4.

St. Petrus (Halle-Cröllwitz): Evangel. Frauen- und Jungfrauenverein Sonntag abends 8 Uhr Versammlung Tilauerstr. 24.

Halle-Trotha: Jungfrauenverein Dienstag abend 8 Uhr Versammlung im Pfarrhause.

St. Franziskus- und Elisabethkirche: Sonntag nach der 8 Uhr-Messe Versammlung des Vincenzvereins.

Ammendorf: Jungfrauenverein Montag abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim.

Letzte Telegramme

Die „Persia" von keinem k. k. Tauchboot versenkt

Wien, 21. Jan. Die österreichisch-ungarische Regierung hat den hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika davon verständigt, daß kein österreichisch-ungarisches Unterseeboot bei dem Untergang der „Persia" in Betracht komme.

Ein Aufruf an die Perser

Konstantinopel, 21. Jan. Ein flammender Aufruf an die Perser, sich mit den türkischen Brüdern zu vereinigen, um für die Freiheit des Islam zu kämpfen, wird im „Tanin" erörtert.

Schutzverband für deutschen Grundbesitz

Der Steuerausschuß des Schutzverbandes für Deutschen Grundbesitz, E. V., beriet am Mittwoch, den 19. Januar 1916 eingehend über Maßnahmen, die dem Zentralausschuß in bezug auf die Kriegsgewinnbesteuerung, die kommunalen Wertzuwachssteuern und den Wegfall der Besitzwechselabgaben bei Uebernahme notleidender Grundstücke durch Hypothekengläubiger vorgeschlagen werden sollen.

Wetterbericht

vom 21. Januar: In ganz Deutschland sind gestern wieder zahlreiche Regenschauer aufgetreten, die sich nachts vielfach wiederholt haben. Die größten Mengen wurden an der Elbmündung gemessen (Hamburg 9 mm). Das Wetter ist andauernd mild. — Aussichten für Sonnabend: Wechselnde Bewölkung, mild, vereinzelte Regenschauer.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mäyeli; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Gesling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reitzner; für den Anzeigenteil: H. Kortbonn.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191601222-12/fragment/page=0004